



Statt mehrerer Stände soll es heuer nur eine „Weihnachtszauber-Bude“ geben.

ARCHIVFOTO: DANIEL STEFFEN

„Weihnachtszauber“ statt Adventsmarkt

TRADITION Ein Stand und wechselnde Vereine: Die Sozialen Initiativen wären startklar. Nur verschärfte Regeln könnten das Projekt kippen.

VON DANIEL STEFFEN

REGENSBURG. Das Thema Weihnachtsmarkt ist in Regensburg derzeit in aller Munde. Auch die Sozialen Initiativen hoffen, ihre Traditionsveranstaltung heuer abhalten zu dürfen. Klar ist bereits jetzt, dass der Adventsmarkt nicht wie gewohnt über drei Tage mit mehreren Ständen am Bismarckplatz stattfinden wird, sondern in einer stark abgespeckten Version.

So ist vorgesehen, dort einen „Weihnachtszauber“ zu veranstalten, der sich vom 27. November bis zum 23. Dezember erstreckt. Die ganze Zeit über – so ist der Plan – soll es nur einen Stand geben, der im ein- bis viertägigen Turnus von wechselnden Vereinen belegt wird. Die „Verkaufsbude mit Selbstgefertigtem aus sozialen Projekten“ soll zugleich die Besucher anlocken und die Arbeit der unterschiedlichen Initiativen vorstellen.

Das Beiprogramm entfällt

Die Eröffnung ist für den 27. November um 15 Uhr angesetzt. Täglich soll die (vom Werkhof aufgebaute) „Weihnachtszauber“-Bude von 11 bis 20 Uhr geöffnet haben. Das übliche Beipro-

gramm wie Live-Musik auf der Bühne entfällt aus Pandemie-Gründen ebenso wie der Glühwein-Ausschank. Der Maskenpflicht müsse selbstverständlich nachgekommen werden, betont Reinhard Kellner, Sprecher der Sozialen Initiativen.

Er ist zuversichtlich, dass der Weihnachtszauber in der geplanten Form stattfinden kann. „Wir haben eine gültige Genehmigung für die Sondernutzung“, sagt er und betont, dass lediglich eine weiter verschärfte Corona-Lage das Vorhaben kippen könne. Die Corona-Auflagen für einen Adventsmarkt, wie er gewöhnlich auf dem Bismarckplatz stattfindet, seien indes „zu umfangreich“ gewesen.

Wie MZ-Recherchen ergaben, bewältigen die Sozialen Initiativen die Corona-Krise recht unterschiedlich. Wo es keinen öffentlichen Träger gibt, gestaltet sich die Finanzierung von Projekten in den Initiativen und Selbsthilfegruppen allgemein schwieriger. Im Fall der Selbsthilfegruppe Trauernde Familien verhält sich die La-

ge sogar so, dass die Einnahmen vom Adventsmarkt auf dem Bismarckplatz den Jahresetat bilden, weil die Selbsthilfegruppe ausschließlich beim Adventsmarkt in der Öffentlichkeit präsent ist. Wie Sprecherin Regina Tuschl sagt, finanziere man durch die Einnahmen am Bismarckplatz vor allem das therapeutische Angebot und die Anmietung von Räumen. Auch Material für handwerkliche Projekte müsse bezahlt werden, daher sei der Adventsmarkt für die Selbsthilfegruppe von enorm wichtiger Bedeutung. Demnach hofft Tuschl inständig darauf, dass der Markt zumindest in abgespeckter Version stattfinden kann.

Hohe Einnahmen-Verluste

Bei der Kinderaidshilfe Südafrika macht sich das Ausbleiben von Veranstaltungen besonders bemerkbar: Weder der Südafrikalauf in Alteglofsheim, noch der zweite „Elonwabeni“-Flohmarkt im Alex-Center, noch die Aidstanzgala konnten in diesem Jahr stattfinden, was einem Einnahmen-Verlust von „rund 20 000 bis 25 000 Euro“ entspreche.

Natürlich hätten großzügige Unterstützer die Kinderaidshilfe weiterhin mit Spenden bedacht, doch entspreche dies nur einem „Bruchteil“ der gewöhnlichen Einnahmen, wie Koordinatorin Doris Pilhofer-Horsch sagt.

Die Grundversorgung der Kinder aus dem Kinder- und Familienzentrum Elonwabeni bei Kapstadt, dem zentralen Projekt der Kinderaidshilfe, sei aber weiterhin gesichert. Der Fokus liege auf der Schulbildung der Kinder.



Wir haben eine gültige Genehmigung für die Sondernutzung.“

REINHARD KELLNER
Sprecher Soziale Initiativen